

Der gute Hirte

Seit ich Jesu Schäflein bin hat mein Leben einen Sinn,
denn ich habe einen Hirten, der mich wohl weiß zu bewirten,
der mich liebt und der mich kennt und bei meinem Namen nennt.

Schafe sind einfältig, schwach, aber nicht dumm,
doch ohne den Hirten kommen sie um.
Sie folgen ihrem Hirten, wie Sich's gebührt, der sie auf saftige Weiden führt.
Der Hirte will kein Schaf verlieren – ach, ließen sich doch alle von ihm führen.

Gläubige Menschen nennt Gott „meine Schafe“, er will ihnen helfen ohne Strafe.
Dem Hirten sind alle Schafe bekannt,
die törichten werden in der Bibel „Böcke“ genannt,
sie nehmen die Hilfe ihres Herrn nicht an
und stehen, wie sie meinen, selbst ihren Mann.

Wer sagen kann „der Herr ist **mein** Hirte“ hat vor Gott eine besondere Würde.
Dieser Mensch hat sich Gott anvertraut und gehört ihm ganz mit Haar und Haut.
Niemand soll bei ihm Mangel leiden, die Schafe dürfen im frischen Futter weiden.

Eine begnadigte Seele wohnt wie im Palast,
da ist Zufriedenheit, da drückt keine Last.
Jede noch so schwere Last darf ich ihm geben,
er hilft mir tragen und erleichtert mein Leben.
Geht's manchmal im finsternen Tal bergab, so tröstet uns sein Stecken und Stab.

Auch im Tal der Todesschatten braucht kein Schäfchen zu ermatten,
wenn zu Ende ist die Lebenszeit beginnt die ewige Herrlichkeit.
Was unbegreiflich war ist jetzt klar, wir wohnen im Hause des Herrn immerdar.
Mit unserem Herrn sind wir vereint und keine Träne wird geweint.
Schon jetzt sind wir in seiner Hand, ER führt uns heim in's Vaterland,
dort ist nie mehr dunkle Nacht, ER hat für uns den Sieg vollbracht.

Wir sind eingeladen in dieser Zeit, der Tisch ist gedeckt, es ist alles bereit!
Ein Fest, das nie zu Ende ist bereitet uns unser Herr Jesus Christ.
Er ist bei uns, lässt uns nie allein und im Himmel werden wir keine Fremden sein,
dort werden wir erwartet, wir sind dort bekannt
und wir haben ewiges Leben im himmlischen Land!

Helga Schmitt